Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 8

Artikel: Der Villmerger Krieg von 1712

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

peben. Sie heissen Zugbrücken, und die Mechanik zu Unterbrechung der Verbindung ist verschiedener Art.

Bu ben stehenden Bruden sind auch noch die Stege zu gablen, welche bloß für Fußganger, hochstens für einzelne Reiter bestimmt und nur leicht gebaut sind. Bei schmalen Gewässern bestehen sie meistens nur aus einem oder einigen, von einem Ufer zum andern geslegten Brettern, Baumen oder Balken. Die Schafbrücken sind etwas breiter, mit Geländern versehen und zunächst für Schafbeerden bestimmt; indeß kann man sie oft zum Reiten gebrauchen.

Auf großen Stromen findet man auch Schiffs brücken, welche zu den bleibenden Brücken gerechenet werden konnen, wenigstens während des Sommers. — Die sogenannten fliegenden Brücken find eigentlich eine Art von Fähren. — Sumpfund Moderbrücken sind selten als bleibende Brücken vorhanden, und dann meist nur für Fußgänger, mithin Stege.

(Fortfebung folgt.)

Der Villmerger Krieg von 1712.

Wir haben gesehen, wie sich bas Gefecht bei Brems garten vom 26. Mai 1712 zwischen den Ratholischen und den Bernern auf den Punkt eines gewissen Gleich gewichts stellte, nachdem sowohl der Berner Generallieutenant v. Sacconay sich die eines besonnenen Beifts wurdige Regerung erlaubt hatte, aus dem linken ben rechten Flugel zu machen, als auch, nachdem die Offiziere, die einzelnen Bataillonschefs namentlich, beim Mangel weiterer Leitung von oben, und burch bas Beispiel ber hohern Offiziere felbst angefeuert, im tapfern Angreifen grad aus mit gefenkter Stirne ibr Beil versuchten. Doch stellte fich noch ber tacs tische weitere Bortheil fur die Berner herans, daß Major Fanfhauser und andere in den Bald binein eine Umgehung des feindlichen linken Flügels versuchten, und daß dieß gleich Unfange darum gelang, weil die katholische Front nicht groß genug mar.

Wenn wir übrigens am Schluß des letten Studs unserer Erzählung es gewissermassen als einen Borwurf gegen die Oberleitung des Gefechts bei den Bernern, so wie gegen die damalige Mandverirweise hinstellten, daß — auf diesem Punkt angelangt — die Sache, bas Gelingen nur noch in die Hand der einzelnen

Glieder und ihrer Kührer gelegt mar, so muß doch das billige Urtheil auch dabei nicht vorenthalten werben, wie bei der Gestaltung des Terrains, der vom Feind occupirte Wald vor sich, im Grund auch vom heutigen Standpunkt aus nichts viel Besseres gemacht werden fonnte, als durch einen einfachen muthigen Gegendruck auf so viel Punkten als moglich dem Keind ben schon halb errungenen Sieg wieder zu entwinben. — Zurudzugehen, bann fillzustehen, das Unordentliche wieder zu ordnen, lag zwar als eine weitere Bahl da, eine Wahl, die das um jo mehr für sich hatte, daß man sich damit der seitwarts von hinten anruckenden zweiten Colonne genåhert håtte, — daß man den Keind ins Kreie herausbefommen, und damit die eigene tactische Ueberlegenheit beffer geltend gemacht haben wurde. Allein hiemit wird leicht, die Theorie auf den einzelnen lebendigen Fall angewandt, zu viel gefordert. Das Wich= tigste, marum es sich im Augenblick bei den Berner-Truppen, bei Milizen handelte, mar, die mankende Moralitat wieder herzustellen; dieß hatte man burch ein befohlenes Burudgeben, burch bas bamit abgelegte Befenntniß, man habe hier einen Fehler gemacht, nie erreicht.

Der Wieder: Angriff bes Walds an der großen Straße und rechts derselben, in welcher nach und nach alle Bataillone dieser Colonne wieder hineingezogen worden zu sein scheinen, führte übrigens noch den Mißstand mit sich, daß Anfangs einzelne Trupps der Berner im Dickicht auf einander selbst feuerten, nicht ohne ziemlichen Schaden.

So standen hier die Sachen, als die andere Cos lonne mit ihrer Tete im Dorf Fischbach anlangte. Raum bemerkte man bei ber erften fechtenden Linie dieß, als der Generalmajor Manuel heransprengte, und augenblicklich die Führung dieser Truppen auf eine fachgemaße Weise übernahm. Er befehligte nems lich die vordersten Bataillone sogleich links aufs Feld heraus und ließ die übrigen, ein zweites Treffen bilbend, ihnen folgen. Man fam an einen Querweg, ter mit Zaunen eingefaßt mar; sie wurden augenblicklich niedergetreten; man erreichte ben Wald, ber fich nach der Reuß hinab etwas vorwarts bog, und schnell formirten sich brei Bataillons auf einer Wiese innerhalb deffelben. Es scheint daß ihnen hier fein Feind unmittelbar gegenüber stand; vielmehr bedrohete diese Bewegung und Aufstellung seine rechte Klanke, und bereits befanden fich hier die Berner-Truppen dem Punfte des Reug-Ueberganges bei Brems

garten naher als die am obern Walbsaum gegen die erste Colonne der Berner kampfenden Katholischen. Gewiß blieb diese Bewegung wie das Erscheinen der zweiten Linie des Bernerheeres katholischer Seits nicht ganz unbemerkt. Doch war es nicht die Insfanterie sondern die Cavallerie welche wenigstens moralisch den Umschwung gab.

Bu gleicher Zeit nemlich, ale Manuel bie Infanterie auf diese Seite vorführte, commandirte er auch die an der Spite der Colonne reitende Cavallerie, bie Dragoner-Compagnien Jenner und hachrett, auf ber ichon von ihnen eingeschlagenen Strafe die rechts durch den Wald, nahe der Reuß gegen die Bremgar: ten-Brucke führt, vorzugeben. Diese Cavallerie that ibre Schuldigfeit vollkommen. Aus dem Wald berauf gefommen, hatte fie bas Geschutfeuer der Artil-Ierie (2 Piecen) der Katholischen, die hier aufgestellt mar, auszuhalten. Die feindlichen Rugeln maren nicht ohne Wirfung. Neben dem Feldprediger Ulrich wurde ein Dragoner getroffen, und der fturgende beflectte ben Pfarrer mit Roth und Blut. Man ließ sich nicht irre machen. Es gieng im Trab vorwärts, und bald gewann man die Klanke ber Position und fam auch (nach einem in Augsburg gestochenen alten Plan) wahrscheinlich burch eine Terrainwelle gedeckt, unter ben Schuß. Mun wendeten die fatholischen Canoniere und suchten ihre Geschütze über die Brucke gu retten. Mehr noch aber wirfte diefes rasche und entschlossene Erscheinen eines feindlichen Cavalleries trupps auf die Hauptmasse ber Ratholischen. "Die Berner find und im Rucken!" lief wie ein Lauffeuer weiter; "ihre Reiterei umringt von Kischbach her ben Bald! wir find abgeschnitten." Wirklich hatten auch bald die zwei Dragoner-Compagnieen das Siechenhaus erreicht, das nur ein paar hundert Schritte von der Reugbrude entfernt, an dem Querweg fteht, der von der großen Strafe ab, bin nach Brems garten fuhrt. Dort wurden die zwei Geschute von ihnen erobert. — Es fehlt uns zu unserm Bedauern jede Rachricht, wie weit diese fuhne Cavallerie von ihrer Infanterie unterfiunt murde, ob diefe nach genommener Aufstellung im Wald fich alsbald wieder vorwarts bewegte und ihrer Cavallerie folgte oder nicht. Dem sei wie ihm wolle, - das ents schlossene Auftreten der Cavallerie entschied. Unaufhaltsam warfen sich die Katholischen in die Alucht. Bergebens suchte ber Brigadier Connenberg fie beim Hochgerichte an der Westseite der großen Straße gegen die Sohen hin wieder zu sammeln. Was Kant-

hauser und andern Berner Diffizieren gelang, gelang ihm nicht. Er hatte mit einem roberen Elemente gu thun als jene. Waren ibm feine Leute zu einem übers eilten Angriff aus den leitenden Sanden gerathen, fo hatte er auch jest, ale fie vom Schrecken gefaßt waren, feine Gewalt mehr über fie. - Gelbit feine überlegten Boranordnungen hatten jest feine Erfolge mehr. Er hatte zwei Compagnien, und noch einige andere mahrscheinlich furglich angefommene und unformirte Berstärkungen in Reserve behalten. Er vermochte auch mit diefen feinen Damm gegen die Klies henden zu bilden. An und fur fich aber mar biefe Referve wohl zu schwach, in die Lucke zu fteben. -Der Ausgang bes Gefechts bei Bremgarten entschieb fich zum volltommenen Gieg fur die Berner. Denn ohne daß diese vom Schlachtfeld aus weiter verfolgt hatten (ein Fehler freilich, der jedoch gang im Beift ber Zeit lag, und bis an den Schluß des Jahrhunberte felbst als Regel galt) giengen die Haufen ber Ratholischen, ihren Chef eber mitführend als von ihm geführt, noch an demfelben Tag bis Muri gurud. Um folgenden Tag, am 27. Mai dauerte die retiris rende Bewegung fort. Die Ratholischen giengen noch 5 Stunden weiter, überschritten die Reug bei Godlis fer Brud, famen auf lugernischem Gebiet bis Roth, wo fich die Mannschaft nach allen Seiten verlief, und faum von Sonnenberg so viel in der hand behalten wurde, daß er einen schwachen Posten an diesem Reuß= übergang aufstellen konnte. — Das Gefecht hatte 2 Stunden gedauert. Der Berluft der Berner bestand in 83 Todten und 187 Berwundeten. Unter den Tods ten drei Dragoner, Offiziere, unter den Bermundeten der General Tscharner selbst und noch 2 andere Offiziere. *) — Die Katholischen verloren nach v. Rodts bescheidenem Unschlag ungefahr 400 Mann. Uctens maßige Angaben fehlen. Außerdem fielen, die ichon genannten Canonen mitgerechnet, 4 Beschütze in Die hande ber Berner. Seche Piecen brachte Sonnens berg noch bis Gosliferbruck über die Reuß. - Bedeutend foll der Berluft der Katholischen namentlich an Lugerner Dffigieren aus ben erften Familien gewesen sein, deren mehrere hier fielen, welche ans fraugofischen Diensten mit Urlaub beimgefommen mas ren, um in diefer Sache ihrem Baterland mit bem Degen zu bienen. — Wichtig ift und biefe Rotiz nas mentlich barum, weil wir baraus feben, bag es, was

^{*)} Tscharners Aleid ward von mehreren Kugeln durchlöchert; sein Pferd unter ihm verwundet.

die Führung betrifft, auf der katholischen Seite nicht an der Intelligenz schlte, die in der Bildung des eis gentlichen Soldaten jener Zeit lag. Sonnenberg stand hierin nicht allein; doch ließ sich das Unangemessene zwischen der Masse und denen, die sie leiten wollten, wie der Erfolg zeigt, nicht ausgleichen.

Wollen mir noch einige Betrachtungen über biefes Gefecht ansiellen, so legen fich folgende von felbst nabe.

Die Streiterzahl ber Katholischen war im ganzen um bie Salfte fleiner als die Bahl ihrer Gegner. Es traten etwa 8000 gegen 4000 auf. Das eigentliche Gefecht aber murde mit Gleichmacht gegen Gleichs macht bestanden - und wenn wir bier die anfänglis den nachtheiligen Folgen ber Fehler bei ben Bernern, und bie burchweg gehenden Nachtheile bes Terrains für fie ins Auge faffen und zulett doch feben, baß fich bas Kriegeglud ihnen zuneigt, fo muffen wir ihren friegerischen Eigenschaften wohl ben Borgug geben. - Go, wie das Ericheinen ber zweiten Co-Ionne gewirft bat, ift fast anzunehmen, bag fie, auch bedeutend schwächer, als sie mar, etwa nur 1/3 ber erften, ftatt biefer gleich, diefelben Resultate berbeiges führt haben murde: denn, wie wir wiffen, die 2 Compagnien Cavallerie thaten fast alles. — Auch ba aber ftellt fich der Werth der Referven, intacter frifch gus ruchbehaltener Truppen ins volle Licht. — Daneben macht fich bas Pringip, die Schwachen ber feindlichen Stellung zu faffen, ebenfalls fehr erfennbar. Das Umgehen, das Bedrohen des Rudens entschied; fo wie schon beim erften eigentlichen Gefecht, bas Umgeben ber linken Flanke bes Feinds, somit im Gangen ein, wenn auch nicht gang gleichzeitiges, concentris fches Umfaffen beffelben den Sieg der Berner vors bereitete. Der lette Theil des Ganges des Gefechts ber Berner erscheint gang als ein Gutmachen ber Fehler des erften. Gutmachen haben überhaupt die Berner bier gefonnt; immer ein Zeichen boberer Bilbung, geistigern Werthe im Gangen; es zeigt fich eine Nachhaltigfeit, ein Busichkommen, Gigenschaften, bie ber roben Ratur fremd find. Wie wir benn auch deswegen bas Wegentheil bei den Ratholischen saben, die und ihrer gangen Ratur nach vielmehr als die eigentlichen roben Milizen, als ber landsturmartige Saufen. als das erscheinen, mas heute noch viele in unferem Land für das Wahre, für die rechte schweizerische Kriegefraft ausgeben.

Wir werden Gelegenheit finden, bei der Schlacht von Vilmergen noch viel mehr diesen eben nur anges beuteten Gedanten zur Durchführung zu bringen.

Die siegreichen Schlachthaufen ber Berner beider Linien oder Colonnen campirten die Nacht vom 26. zum 27. auf dem Schlachtfeld — zum kleinen Theil nur mit Zelten versehen — im Kothe, bei fortdauernd schlechter Witterung.

Waren auch die Truppen der Katholischen bei Bremgarten ohne bedeutend größern Berlust als ihre Gegner weggefommen, so hatten diese boch ben mittelbaren Zwed des Gefechts erreicht: Die Burger Bremgartens übergaben am 27. die Schlussel der Stadt, nachdem - gang wie bei Mellingen - bie fatholische Besatzung, 600 Mann unter Oberstl. v. Muos von Zug, vorher in der Stille abgezogen war. - Dieg alles geschah, ohne daß die Berner von den Zur. chern die geringste Unterstugung erhielten. Die Burcher nemlich marschirten auf ihrer Seite ber Reuß nur fehr langsam gegen den Punkt von Bremgarten heran, und blieben dann, zu starken Widerstand befürchtend, am Tag des Gefechts wie auch an den beiden folgenden, bei Birmenftorf 2 Stunden von Bremgare garten, in gerader Linie zwischen Bremgarten und Burich, stehen, wo sie auch von dem Berner-Generals quartiermeister Man mit ber Nachricht von bem Sieg und der Capitulation Bremgartens angetroffen wurden.

Das Moralische des Siegs der Berner hatte hauptsächlich die Uebergabe der Stadt herbeigeführt. Die Berner Generalität war laut ihrem Bericht an den Kriegsrath dessen selbst froh, und sprach die Befürch, tung aus, daß wenn es der Besatzung mit einem Wiederstand Ernst geworden wäre, die Lage der Berner- Armee leicht eine sehr peinliche und unangenehme hätte werden können. Sie hob den schlechten Boden des Lagers bei schlechter Witterung, das für weitere Angrisse eines zum Entsatz heranrückenden Feindes sehr günstige Terrain, den Mangel an Communication über die Reuß hervor, und meinte "der Platz hätte wegen seiner vortheilhaften Situation gute Resistenz thun können."

Hatten die Berner ihren Sieg tactisch und strategisch nicht versolgt, so benutzen sie ihn doch politisch. Bis zum 30. Mai hatte das übrige freie Amt sich unterworsen und an diesem Tag gehuldigt. Mit der Huldigung mußte das Versprechen abgegeben wers den die Fuhren zum Heere zu leisten und dieselbe mit dem langen Futter zu versorgen.

Doch schon am 27. brach die Urmee aus der Gesgend von Bremgarten wieder auf und marschirte ins alte Lager von Mellingen zuruck, nachdem jedoch 1 Bastaillon als Besatzung von Bremgarten zurückgeblieben

war, welche mit einer Zürcher: Abtheilung combinirt, die Stärke von 800 Mann erreichte. Im Mellingers Lager angekommen, wurde das heer nun durch die Neuenburgers und Genfers Auxiliartruppen verstärkt. Die letzteren, 300 Mann stark, waren ein Theil der das mals schon stehenden Garnison Genfs und werden von damaligen Stimmen als treffliche Truppen gesrühmt. Icht bildete die Armee 5 Brigaden. Die 5te aus den 2 Bataillonen Neuenburgern von je 400 Mann, 2 Bat. Bernern und den Genfern zusammengesett.

Der Zweck der ersten Balfte des bisher angenommes nen Operationsplans ber Evangelischen mar nun erreicht. Die obere Reuß mar erobert. Nun galt es Baden. Es solle gezüchtigt werden, beschloß der vereinte Feldfriegerath "fei es mit Belagern, Bombardiren oder Feuereinwerfen, doch fo, daß Zurich dißmal den ersten Schritt thue." Dieß lettere mahrlich mit Recht - und zur Losung bieser etwas mehr teche nischen als militarischen Aufgabe maren bie Zurcher auch nicht muffig. — Um 30. Mai wurde auf dem rechten Ufer ber Limmat die Stadt von ihnen einges schlossen und am 31. begann bas Bombardement; bie Streitmacht ber Burcher betrug 6000 Mann *) -Die Berner blieben auch nicht aus; benn schon am 1. Juni ruckten sie 5500 Mann stark von der andern Seite gegen Baben an; ihre Sache mar hauptfachlich bie Belagerung bes Schloffes; fie erhielten gleich an diesem Tag einige Schuffe aus demselben. Am 31. Mai hatten die Belagerten dem Feuer der Burcher lebhaft geantwortet. Selbst ein Ausfall murde von ihnen gemacht. Doch verloren die Zurcher nur 3 Mann. **) Die Ginleitung der Belagerung ift wie es scheint, gang methodisch und ordentlich nach bas maligem Brauch getroffen worden. Um 1. fingen auch die Berner an ihre Laufgraben zu eröffnen. Die Befatung Badens, 250 Burger mit eingerechnet, betrug nicht über 1000 Mann. Geschüße hatten fie 50 - 60. Die Werke maren ziemlich in Ordnung. Befehlshaber mar der Urner Oberst Crivelli, fruber in ipanischen Diensten. — Aber ber Ernft, eine Belages rung auszuhalten, war nicht groß. — Einem geschickten Berner-Parlamentar, bem Major Tavel, gelang es durch Bureden und Drohungen, die Besatung gur Uebergabe des Plages zu stimmen, die denn auch schon am 1. Juni erfolgte, wo die Truppen freien Abzug erhielten. Um nemlichen Tag jog bas Belagerungs-

heer ein. — Man gonnte von Seite ber Berner ben Genfern die Ehre die Tete zu bilden. 800 M. com binirter Truppen blieben in der Stadt, das Batail. Fanthauser in den großen Badern ale Befagung. -Die Festungswerke murden geschleift und spater bas Schloß auch, mit Ausnahme einer Rapelle, bie noch fteht und mit ihrem fleinen Glockenthurmchen ben malerischsten Theil der Ruine bildet, demolirt. Rude sicht auf Schonung des religibsen Gefühls beim Feinde findet fich uberall in diesem Rrieg auf ber Seite ber evangelischen Behörden. Nach dem sammtliches Rriegsmaterial, das sich in Baden vorfand, worunter nach Suter "ein fehr großer Borrath an allerlei Munition, item eine ungemein große Quantitat von allerhand schonen neuen Fusile, *) Mousquets, helbarten 20.," und der weltliche Schatz ungefahr 135,000 16 in Gilbergeschirr bestehend, unter die beiden ero bernden Partien vertheilt worden war, blieb doch als les Eigenthum bes geistlichen Gotteshausspitals und anderes ahnliche Gut unberührt.

Nach Badens Fall. und nachdem so der ganze bisherige Operations-Plan erfüllt erschien, ging abermals
das Berner-Heer in sein Lager bei Mellingen zuruck,
wo wir für einige Zeit eine Periode des Stillstandes
in den friegerischen Ereignissen werden eintreten sehen, bis bald, ganz dem eigenthümlichen Geist des
Kriegs getreu, in unerwarteter und überraschender
Beise der militärische Gehalt der Berner neu geprüft wird.

(Fortfebung folgt.)

Miszelle.

Ueber Bersuche mit Stuper-Brandfugeln im Ranton Waadt.

Unlängst hat das Militärs Departement des Kanstons Waadt durch eine Commission von Offizieren und Experten Bersuche mit Brandkugeln vornehmen lassen, die aus Stupern geschossen werden sollen und besstümmt sind, die Artillerie-Munitionswagen zu durcheschlagen und mittelst ihres Zerspringens die darin bessindliche Munition zu entzünden. Diesem Zwecke zu entsprechen, sollten die Kugeln von vollkommen runs der (sphärischer) Form, von genau gleichem Kaliber,

^{*)} Suters Manuscript.

^{**)} Suters Manufcript.

^{*)} Dieser Ausdruck Suters ift gemissermassen überraschend und fieht in unerwarteter Beziehung mit dem sonstigen Altväterischen, das die ganze Ariegsmanier und Ausrüftung der Katholischen bezeichnet.